



PRESSE - INFORMATION

ALFRED-WEGENER-INSTITUT FÜR POLAR- UND MEERESFORSCHUNG
Postfach 12 01 61 · Columbusstraße · D-2850 Bremerhaven
Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit · Telefon (04 71) 48 31-1 80

AWI

Bessere biologische Methoden zur Überwachung der Meere

Mit modernen biologischen Untersuchungsmethoden können Wissenschaftler schon auf See Ergebnisse über die Meeresverschmutzung in einem bestimmten Gebiet gewinnen. So ist eine bessere Überwachung der Meere möglich.

Verschiedene biologische und chemische Methoden haben 70 Wissenschaftler vom 12. bis 30. März 1990 im Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung Bremerhaven während eines internationalen Workshops über Methoden zur biologischen Überwachung der Meeresverschmutzung diskutiert.

Während der dreiwöchigen Arbeit in der Nordsee an Bord von acht Forschungsschiffen, in den Labors des AWI und in ausländischen Labors haben sie viele Untersuchungsmethoden gefunden, um unterschiedlich starke Meeresverschmutzungen zu erkennen und zu messen. Ihre Empfehlungen zur internationalen Überwachung der Meere, z.B. für Meeresschutzkonventionen, werden endgültig zum Abschlußsymposium vorliegen, das im September 1991 bei ICES (Internationaler Rat für Meeresforschung) in Kopenhagen stattfinden wird.

Viele der herkömmlichen biologischen Methoden zur Überwachung der Meeresverschmutzung sind zeit- und arbeitsaufwendig und oft nur im Labor durchführbar. Fischkrankheiten weisen zwar auf eine Verseuchung mit schädlichen Stoffen hin. Doch für den Nachweis müssen viele Fische gefangen und seziiert werden, - das ist mit viel Arbeit verbunden. Schneller ist beispielsweise der Weg über Testorganismen: kleine Krebse, Austernlarven und Algenkulturen, die auf Proben mit verschmutztem Seewasser oder Meeresboden empfindlich reagieren. Auch biochemische Untersuchungen können schnelle Ergebnisse über die Belastung z.B. von Tieren bringen.

Die vorläufigen Ergebnisse des Workshops zeigen erneut, daß die küstennahe Verschmutzung am höchsten ist und sich die Wasserqualität in der Deutschen Bucht mit Entfernung von der Küste verbessert. Im Bereich der Doggerbank jedoch - der Station, die am weitesten in der Deutschen Bucht liegt - zeigen viele der Untersuchungen auffällige Erscheinungen, die eine besondere Belastungssituation andeuten.

30.03.90
MP/bur/Presse